



Der Enztöler

wildbader Tagblatt

Seit 1878 monatlich 20 Pf., 1.40 einjährig 20 Pf., halbjährig 1.20, vierteljährig 80 Pf., 30 Pf. für den Postzuschlag. Preis der Einzelnummer 10 Pf. Die Dillen lösen überall beim Verkauf auf Bestellung der Zeitung ein auf Wiederholung des Bezugspreises. Geschäftsstelle für alle Zahl u. Abonnements (Wald) Fernsprecher 404. — Gesamtvertrieb für den gesamten Gebiet der Enz, Neuenbürg (Wald).

Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung
Amtsblatt des Kreises Calw für Neuenbürg und Umgebung
Birkenfelder-, Calmbacher- und Herrenalber Tagblatt

Anzeigenpreis:
Die Anzeigenpreise sind: 7 Pf., Familienanzeigen 6 Pf., sonst. Anzeigen 5 Pf., Tagesblätter 10 Pf., Schluß der Anzeigenannahme 1 Uhr nachm. Sonstige nicht nur für den Tag, sondern auch für mehrere Tage. Im übrigen gelten die sonstigen Bestimmungen der deutschen Anzeigenzeitung. Bestellungen: Die Anzeigen werden für den Verlag u. Redaktion durch: C. Weyher Buchhandlung, Postfach 10, Neuenbürg.

Nr. 96 Neuenbürg, Dienstag den 25. April 1939 97. Jahrgang

Sparstrumpf gegen Rüstungsbiennium

Die Regierung Daladier fordert heute an jedem Franzosen Opfer in drei verschiedenen Formen: 1. Verzicht auf einen Teil seiner Freizeit (Verlängerung der Arbeitszeit um in der Privatindustrie) 2. zusätzliche militärische Dienstleistungen (seit Wochen stehen nach der Schätzung eines offenbar gut informierten Londoner Blattes 1.500.000 Mann unter den Waffen, also demnach rd. eine Million Reservisten) 3. zusätzliches Opfer an Geld (Steuerverhöhungen und andere Abgaben).

Idee und Glaube

Eine Rede des Reichsleiters Rosenberg vor der Jugendführerschaft

Berlin, 25. April. Der erste Lehrgang der Akademie für Jugendführung, der in wenigen Wochen das neue Gebäude in Braunschweig beziehen wird, hat seine Ausbildung auf dem Gelände der Reichsakademie für Leibebildungen begonnen. Die geistige Ausbildung wurde am Montag durch einen Vortrag des Reichsleiters Alfred Rosenberg eröffnet. Reichsjugendführer Baldur v. Schirach ließ persönlich Alfred Rosenberg an diesem bedeutungsvollen Tag in der Erziehungsbearbeit des Jugendführerkorps im Kreise seiner Kameraden willkommen.

Kabinettsitzung in London

London, 24. April. Das britische Kabinet trat am Montagmorgen im Unterhaus zur Besprechung der Haushaltsvoranschläge zusammen. Die Schatzkanzler Sir John Simon am Dienstag dem Unterhaus übermitteln wird. Die Beratung war streng geheim.

Maisky reist nach London

Moskau, 24. April. Der sowjetrussische Botschafter in London, Maisky, der sich seit Samstag hier aufhält, ist Montagabend wieder nach London zurückgereist. Man sagt, Maisky werde „keine konkreten Vorschläge“ bezüglich der britischen Vorkämpfungen nach London mitbringen.

Botschafter bei Bonnet

Paris, 24. April. Außenminister Bonnet hat am Montagvormittag den amerikanischen und den polnischen Botschafter in Paris empfangen. Ferner hatte Ministerpräsident Daladier eine Unterredung mit dem zurzeit in Paris weilenden französischen Botschafter in London.

Potenkin in Ankara

Moskau, 24. April. Der stellvertretende Außenkommissar der Sowjetunion, Potenkin, ist wie von offizieller Seite bestätigt wird, bereits gestern nach Ankara abgefahren. Neben den Zweck der Reise wird in Sowjetkreisen absolute Zurückhaltung beobachtet.

Umfassende Pläne Italiens

Die wirtschaftliche Erschließung Albanien
Rom, 24. April. Der Generalsekretär der faschistischen Partei, Minister Starace, trat am Montag in der Hauptstadt Mailand, Triana ein. In seiner Begleitung befanden sich der Unterstaatssekretär für albanische Angelegenheiten im italienischen Außenamt und der italienische Minister für öffentliche Arbeiten. Schon aus dieser Tatsache geht hervor, daß das faschistische Italien das nunmehr ins italienische Volk und Wirtschaftsgebiet einbezogene Albanien so schnell wie möglich nutzbar zu machen vertritt. Ein umfassender Plan zur wirtschaftlichen Erschließung und Auswertung liegt bereits vor. Am Sonntag sind die Entlohnungs- und Regulierungsarbeiten in der verarmten Ebene von Durazzo in Angriff genommen worden durch die man ein ähnlich fruchtbares Gelände zu schaffen hofft, wie es nach entsprechenden Vorarbeiten heute die Ebene von Buda darstellt. Man denkt weiter an die beschleunigte Bodenauswertung und auch Verlebung Albanien. Daß in der Nähe von Valona bedeutende Petroleumvorkommen erschlossen sind und beim Einfluß entsprechender technischer Mittel sehr ergiebig werden können, ist bekannt. Für den beschleunigten Bau von Straßen sind inzwischen in Albanien zahlreiche Schwarzhemdenabteilungen eingesetzt, die auch in Albanien ganz hervorragendes an diesem Gebiet geleistet haben.

Britische Brutalitäten in Palästina

Mit Gewehrkugeln und Reitweissen arabische Frauen — Wieder fünf Araber erschossen

Beirut, 24. April. Wie die Beirut Zeitung „Annahar“ meldet, sind die Engländer gegen die arabische Bevölkerung der Stadt Irbid in Nordpalästina mit einer selbst für die englischen Kolonialmethoden ungewöhnlichen Brutalität vorgegangen. Als die Einwohner die von den Engländern auferlegte Geldstrafe von 200 Pfund nicht bezahlen konnten, wurde die Strafe auf 400 Pfund erhöht. (1) Gleichzeitig wurde gegen die unglückliche Stadt eine der berüchtigten „Durchsuchungsaktionen“ eingeleitet in deren Verlauf drei Araber erschossen wurden.

Nach einer Meldung des gleichen Blattes wurden, wie man in einer offiziellen britischen Verlautbarung lesen konnte, bei Beirut an der Eisenbahnstrecke Lydda-Jerusalem zwei Araber angeblich wegen Sabotage erschossen. In Wirklichkeit handelte es sich um zwei gänzlich harmlose Bauern, die mit einem Lebensmitteltransport nach Jerusalem unterwegs waren und von den „humanen“ Engländern ohne jeden Grund niederknallt worden sind.

Auch Japan in der Einkreisung

Zusammenarbeit der Antikomintern-Mächte gefordert

Eigene Funkmeldung
Tokio, 25. April. (Chosienendienst des DW) Die nationalsozialistische „Kotomin Schimbun“ untersucht die Frage etwaiger Auswirkungen der Lage in Europa auf den Fernen Osten und stellt dazu fest, daß bereits jetzt, ob man wolle oder nicht, die Rückwirkungen deutlich spürbar seien. Japan müsse sich darüber klar sein, daß England mit Hilfe Sowjetrußlands und Chinas sein Einkreisungsmanöver gegenüber den drei Mächten Rom-Berlin-Tokio fortsetzen werde. Es sei angeht diese Situation zweckmäßig, daß Japan auf das engste mit den übrigen Antikominternmächten zusammenarbeite.

Moskaus Preis:

Garantie der Fern-Ost-Grenzen durch die Westmächte

London, 25. April. „Daily Express“ meldet u. a. über die britisch-sowjetrussischen Verhandlungen aus Moskau, man könne annehmen, daß die Verhandlungen noch nicht abgeschlossen seien, weil Sowjetrußland darauf bestünde, daß auch die Fern-Ost-Grenzen von den Westmächten garantiert würden.

London hält „enge Fühlung“

Chamberlain hält die Einkreisung beschleunigen
London, 24. April. Im Laufe der Unterhandlungsaussprache mündete der Ministerpräsident eine Reihe von Anfragen bezüglich Sowjetrußlands beantwortet, wobei sich die Abgeordneten insbesondere nach dem Stande der Verhandlungen erkundigten und den Ministerpräsidenten drängten, die Verhandlungen zu beschleunigen. Ministerpräsident Chamberlain erwiderte jedoch lediglich, die britische Regierung halte „enge Fühlung“ mit anderen Regierungen unter Einschluß der Türkei und der Sowjetunion. Er sei aber noch nicht in der

Lage, seinen früheren Erklärungen etwas hinzuzufügen.
Auch auf die Frage, ob der Ministerpräsident in der Lage sein würde, noch vor der Rede des Führers hierüber etwas zu sagen, erklärte Chamberlain nur, er könne das nicht sagen. Als der Labour-Abgeordnete Thurtle eine Zusicherung des Ministerpräsidenten verlangte, daß die Regierung des „Arrangement mit Sowjetrußland“ so schnell wie möglich abgeschlossen solle, erklärte der Ministerpräsident ausweichend, er wisse nicht, was Thurtle mit diesem „Arrangement“ meine, die Haltung der britischen Regierung sei völlig klar.

Zehnmal so viel Soldaten verlangt

London, 24. April. Der frühere Minister Amerx, einer von den Kriegshebern, kritisierte am Montag in London die Maßnahmen der englischen Regierung. Er könne versichern, daß das Vertrauen Frankreichs schwer auf die Probe gestellt sei. Die Ausbildung der jungen Leute, die sich für die Territorialarmee gemeldet hätten, meinte Amerx, reiche für einen modernen Krieg nicht aus. Wenn Großbritannien morgen zum Kriege schreite, (1) so könne es nicht einmal davon träumen, die Territorialarmee ins Feuer zu schicken, bevor diese nicht weitere drei bis vier Monate ausgebildet sei. Sollte man anders handeln, würde es glatten Nord bedeuten. Die Schaffung des Munitionsdienstes bedeute, daß die Regierung bis zur letzten Woche die Ausbildung der 25000 Mann nicht einmal ins Auge gefaßt habe. Es bedeute aber auch, daß die Regierung noch nicht einmal jetzt Vorbereitungen treffe oder ins Auge fasse, um mehr als 26 Divisionen auszurüsten. Wenn aber Großbritannien zum Kriege schreite, müßte es die zehnfache Zahl an Mannschaften ausrüsten.

Amerx schloß sich dann für einen Plan ein, wonach Jugendliche beiderlei Geschlechts zwischen 15 und 18 Jahren ausgebildet werden sollen, und zwar in einer Art Bürgerdienst, der jährlich eine viermonatige Ausbildung in militärischen Lagern vorsehe.



Norwegen verstärkt Kriegsmarine

Oslo, 24. April. Die von der norwegischen Regierung schon seit Jahren beabsichtigte Verstärkung der Kriegsmarine durch eine Torpedobootflotte beginnt sich zu verwirklichen. Am Samstag wurde, wie die Blätter melden, mit der British Cameroon Company in Portsmouth ein Vertrag auf Lieferung von zunächst einem Notortorpedoboot, das vom Storting im vorigen Jahre bewilligt wurde, unterzeichnet. Für evtl. weitere Bestellungen des gleichen Typs bleibt die Bewilligung der Kosten durch das Storting noch abzuwarten.

Ist der Feuerwehmann schuldig?

Eine neue Wendung im Falle des Brandunglücks der „Varis“

Paris, 24. April. In der Untersuchung wegen des Brandes auf dem Ozeandampfer „Varis“ ist eine neue sensationelle Wendung eingetreten. Ein Hilfsfeuerwehmann dieses Ozeandampfers ist verhaftet worden unter der Beschuldigung, den Brand durch Nachlässigkeit verursacht zu haben. Dieser Hilfsfeuerwehmann, der am Abend des Brandes Wachdienst auf dem Schiff hatte, hat nach langem Verhör zugegeben, daß er zwischen 20.30 und 22.30 Uhr keine Runde gemacht habe. Dieser Schifffeuerwehmann war den Untersuchungsbehörden durch eine Reihe von Widersprüchen aufgefallen. Er hatte erklärt, daß er im Verlaufe seiner Rundumkehr an einer Stelle des Schiffes, die nicht zu seinem Wachbereich gehörte, einen Elektriker gesucht habe, um an einem Scheinwerfer etwas in Ordnung bringen zu lassen. Durch diese Suche nach einem Elektriker habe er seine Runde vernachlässigen müssen.

Die Untersuchungsbehörden sehen auf dem Standpunkt, daß es zu den Pflichten des Feuerwehmannes gehört habe, nicht sein Wachrevier zu verlassen. Ferner kommt es den Untersuchungsbehörden verdächtig vor, daß der Feuerwehmann sich nicht spontan bei den Untersuchungsbehörden gemeldet hatte, obwohl es in seinem Bezirk war, wo der Brand in der Schiffsbücherei ausgebrochen war. Die Frage ist nun die, ob man so weit geht, den Hilfsfeuerwehmann zu beschuldigen, den Brand selbst angelegt zu haben, oder ob er durch seine Nachlässigkeit einem mutmaßlichen Brandstifter freies Spiel gegeben hat.

Die Tatsache, daß einer der Sicherheitsbeamten auf dem Schiff zwei Stunden lang seinen Dienst nicht versehen hat, obwohl gerade einen Tag zuvor strengste Vorschriften für die Uebertwachungsbeamten ausgegeben worden waren, ist ein besonders peinlicher Umstand für die Sicherheitsbehörden sowohl als auch für die Schiffahrtsgesellschaft, und man wird abwarten müssen, welche Folgen aus dieser Verhaftung sich noch im weiteren Verlaufe der Untersuchung ergeben werden.

Gegen den Feuerwehmann ist vom Untersuchungsrichter die Beschuldigung der bewussten Brandstiftung erhoben worden.

Attentatspsychose in Frankreich

Paris, 24. April. Unter großer Aufmachung berichten die Blätter, daß im Anschluß an das Brandunglück im Hafen von Le Havre jetzt außerordentlich strenge Überwachungsmaßnahmen und Vorkehrungen getroffen worden sind, um „neue Anschläge“ auf Eisenbahnlinien, Brücken, Tunnel usw. zu verhindern. Die transpazifischen Geheimdienste haben, wie die meisten Zeitungen melden, in den letzten Tagen eine Flut von anonymen Briefen und Warnungen erhalten, monach Attentate gegen bestimmte Eisenbahnstrecken oder -züge geplant sein sollen. Man geht wohl nicht fehl, daß diese „Warnungen“ der Ausfluß einer Angst sind, die erst durch die unverdächtigsten Verdächtigungen der Presse über das Brandunglück des Dampfers „Varis“ hervorgerufen wurde.

Der „Intransigent“ teilt mit, daß über diese Warnungen größtes Stillschweigen bewahrt werde, doch habe man seit gestern außerordentliche Sicherheitsmaßnahmen u. a. längs der Eisenbahnlinie Paris-Bordeaux und Paris-Cherbourg ergriffen. Alle Eisenbahnstrecken, wichtigen Brücken und Tunnel würden Tag und Nacht militärisch, also von Abteilungen der Truppe oder der Mobilen Garde bewacht. Das Blatt empfiehlt der Regierung, ein Dekret zu erlassen, wonach Sabotageakte und Anschläge mit Hochverratsverbrechen auf eine Stufe gestellt und dementsprechend scharf bestraft werden.

Windstärke 10 über Hamburg

Motorregler gesunken — Arbeitsdienst rettet Sommerdeich

Hamburg, 24. April. Der am Samstag nachmittag mit Windstärke 10 über Hamburg und das gesamte Küstengebiet hinwegfegende Sturm hat überall erheblichen Schaden angerichtet. Räume wurden entwurzelt und große Sandmengen aufgewirbelt, die teilweise jede Sicht nahmen.

Auch die Schifffahrt wurde fast behindert. Zahlreiche Schiffe mußten unter Land vor Anker gehen. Das 4000 T. große Motorschiff „Baba Blanca“ der Hamburg-Süd geriet bei der Ausreise durch eine schwere See aus dem Kurs und wurde bei der Neumühlener Landungsbrücke gegen eine Reihe harter Wälle gedrückt, die wie Streichhölzer gerichtet sind. Durch unachtsames Manövrieren konnte ein Rammen der Brücke verhindert werden.

Bei Bogenland geriet der englische 5000-T.-Dampfer „Tunelna“, durch den Sturm aus dem Fahrwasser gedrückt, auf Grund. Der Motorregler geriet kurz ist in der Wimmow-Mündung gesunken. Die Beladung konnte gerettet werden.

Hat England so wenig Kriegsschiffe?

Bedenken gegen die Amerika-Reise des Königs an Bord des Panzerkreuzers „Republik“

Eigene Funkmeldung

London, 25. April. In großer Aufmachung meldet „Daily Express“, daß immer mehr Kreise sich gegen den Plan wenden, daß der König seine Reise nach Kanada und den Vereinigten Staaten an Bord des britischen Panzerkreuzers „Republik“ mache. Man wolle jetzt, daß man dem Königspaar einen Passagierdampfer zur Verfügung stelle, und zwar aus dem Grunde, weil England im ganzen nur drei Panzerkreuzer habe, von denen dann der eine in Kanada sein würde, während die beiden anderen im Dock zwecks Ueberholung lägen. England brauche jedoch diese Schiffe sehr, „denn sie seien die einzige starke Waffe zur Seimatverteidigung, die wegen ihrer Schnelligkeit jedem Feind gewachsen seien“.

„Absolut normale Uebungen“

London, 24. April. Aus Malta wird gemeldet, daß 32 Schiffe der britischen Mittelmeer-

flotte am Mittwoch den Hafen von Malta verlassen werden, um sich, wie es in der amtlichen Mitteilung heißt, auf eine Uebungsfahrt ins östliche Mittelmeer zu begeben. An der Uebung nehmen teil: drei Schlachtschiffe, zwei schnelle Kreuzer, ein Flugzeugträger und drei Fernrohrküstler.

Der Flottenkorrespondent der „Times“ schreibt dazu, daß an diesem Beschlusse nichts „Ungewöhnliches“ sei, denn die britische Mittelmeerflotte habe vor kurzen Uebungen im westlichen Mittelmeer abgehalten und es sei daher „absolut normal“, daß die Flotte diesmal ins östliche Mittelmeer auslaufe. Das ist der typisch englische Standpunkt! Was Großbritannien tut, ist „absolut normal“, ob es nun Araber hinfächelt oder seine Kriegsschiffe im Mittelmeer, das für es lediglich Durchgangswasser bildet, exerzieren läßt. Wenn aber deutsche Menschen in ihr Mutterland heimkehren oder Italien seine Pläne vor hinterlistigen Nachbarn eines erstarrten Potentials schüßt, dann schreibt man „Aggression“.

Benesch hauiert mit Hehlügen

Indirekte Unterföhung durch die USA-Regierung

New York, 24. April. Expräsident Benesch, der sein Quartier in London unter dem Vorwand verlassen hatte, an der Chicagoer Universität Vorträge über die Demokratie zu halten, reist bereits seit mehreren Wochen mit dem Flugzeug im ganzen Lande herum und spricht jeden Abend in einer anderen Stadt. Nicht nur in diesem Punkte übertrifft er alle Bekruder der Vereinigten Staaten, sondern auch was Frechheit, Erliegenheit und Doh gegen die autoritären Mächte anbetrifft, wird er hier zurzeit von keinem der prominenten Kriegsbeger erreicht. Seine schieferhafte Agitationstätigkeit genügt die indirekte Unterföhung der amerikanischen Regierung, wobei als Mitglied zwischen dem Reich und dem Hauptquartier des ehemaligen Hochscholawalkischen Präsidenten der irische rüchische Gesandte Durban fungiert. Durban hat heute eine Unterredung mit Roosevelt und steht morgen neben Benesch auf der Rednertribüne, ist also ebenso geschäftig wie sein Rivale.

Bemerkenswert ist die Haltung der großen, von Juden beeinflussten amerikanischen Blätter. Sie füllen täglich Seiten mit Seiten mit den schändlichen Lügen des bantonten demokratischen Fackelträgers. Die „New York Times“ drückt beispielsweise nicht weniger als viermal den Keck ab, die Benesch in Philadelphia vor der Amerikanischen philosophischen Gesellschaft und später in New York hielt.

Die Taktik, die Benesch verfolgt, ist immer die gleiche und zudem noch sehr klug und durchsichtig. Zunächst einmal kamiert er seinen amerikanischen Hörern Danks und Raul, preist Roosevelt und die amerikanische Demokratie, schmei-

gelt der Eitelkeit des Amerikaners und geht dann im zweiten Teil zu den Schmähungen des Dritten Reiches über, wobei er auch nicht den Führer aus dem Spiel läßt. Selbstverständlich lagt Benesch Krieg vorwärts und fordert — getreu den in Washington herausgegebenen Parolen — eine Teilnahme Amerikas an dem Kampf um ein „freies Europa“. In den letzten Tagen ist Benesch, zweifellos ebenfalls nicht ohne einen Wink von amtlicher Seite und von seinen sowjetrussischen Freunden, dazu übergegangen, die Zweifel seiner Zuhörer über die Moralität einer englischesowjetrussischen Allianz zu zerstreuen. Nachdem es offenbar geworden ist, daß England alles daransetzt, Moskau in die antideutsche Einkreisungstrossen zu bringen, erklärt Benesch prompt vor seinen manamal hoch reichlich verdubten Zuhörern, Sowjetrußland sei „friedliebend“ und weiter, man dürfe die Kommunisten „nicht zu ernst nehmen“. Eine solche Raivität kann er sich selbstverständlich nur vor einem amerikanischen Publikum leisten, das den wahren politischen Tatsachen Europas unendlich fernsteht und zum weitestgehenden Zusammenhänge zu erfassen. Es ist aber immerhin ein hartes Stück und zeigt von der Skrupellosigkeit, mit der Benesch seine verbrecherische Agitation in den Vereinigten Staaten treibt, wenn er behauptet, daß Sowjetrußland den Gedanken an die Weltrevolution längst aufgegeben habe und daß die „Anwelenheit bolschewistischer Armeen in Mittel-europa“ (1) nicht die Ausbreitung des Kommunismus auf die wehlichen Demokratien bedeute.

„Tag der Berufslehre“

Beginn der Wettkauparbeiten im Reichsentscheid des Berufsweittambles

Köln, 24. April. Nachdem am Sonntagabend der Reichsentscheid des Reichsberufswettkaupfes mit einer lehrlichen Rundgebung in der Kölner Messe eröffnet wurde, begann am Montag der eigentliche Wettkaupf mit der Erledigung weltkaupflicher und berufstheoretischer Aufgaben. Während für die weiblichen Teilnehmer die Höhere Technische Staatslehranstalt Wettkaupfstätte war, versammelten sich ihre männlichen Kollegen in der Kölner Universität, in den verschiedenen Fach- und Berufsschulen und, soweit der Reichsberufshand in Frage kam, in den Volksschulen in der näheren Umgebung von Köln.

Zulassung zum Fischfang

Geordnete Bewirtschaftung der Fischgewässer

Berlin, 24. April. Im Reichsgesetzblatt wird soden ein Gesetz über den Fischereischein und eine erste Durchführungsverordnung hierzu veröffentlicht. Auf Grund des Gesetzes soll die Ausgabe von Fischereischeiden in Zukunft so geregelt werden, wie es für eine geordnete Bewirtschaftung der Fischgewässer zweckmäßig sein soll.

Der Fischereischein gilt grundsätzlich im ganzen Reichsgebiet und ist für jede Art von Fischfang notwendig. Er ist von allen Berufs- und Sportfischern zu lösen. Die Durchführungsverordnung sieht die Erteilung von Jahresfischereischeiden — zu 3.— RM. — und von Monatsfischereischeiden — zu 1.— RM. — vor, die von der Kreisvolkshochschule (Landrat), für die Küstentischerei durch die Fischereibehörde (in Preußen Oberfischmeister) auszugeben werden. Die Fälle, in denen der Fischereischein verweigert werden kann oder muß, sind in der Verordnung im einzelnen aufgezählt.

Kreditverföhung

für die Beschaffung von Weidewich

Berlin, 24. April. Durch das von der Reichsregierung soden erlassene Gesetz Gesetz zur Sicherung von Gräserkrediten wird entsprechend der in den Vorjahren getroffenen Regelung für Kredite, die dem Ankauf von Weidewich für die Weidewirtschaft 1939 dienen und bei Ankauf der Weide rückzahlbar sind (sogenannte Gräserkredite), ein gesetzliches Pfandrecht an dem aus den Mitteln des Gräserkredits beschafften Weidewich gegeben.

Das Gesetz ist örtlich auf diejenigen Gebiete beschränkt, in denen die Aufnahme von Gräserkrediten üblich ist. Es dient in erster Linie dem Zweck, die Kreditverföhung für die Beschaffung von Weidewich und damit eine ergiebige Nutzung der im Norden und Nordwesten des Reiches gelegenen Marschweiden zu sichern. Die Infraktierung des Gesetzes für die Ostmark und für die jüdenen deutschen Gebiete bleibt vorbehalten.

Auszeichnung der Musterbetriebe

Berlin, 24. April. Der zweite Bestimmungslampf der Betriebe, an dem sich 100.000 deutsche Betriebsgemeinschaften beteiligen, findet, wie in den vergangenen Jahren, mit der Auszeichnung der Nationalsozialistischen Musterbetriebe und der Ueberreichung der goldenen Fahnen der Deutschen Arbeitsfront auf einer feierlichen Tagung der Reichsarbeitskammer seinen Abschluß.

Die Tagung der Reichsarbeitskammer findet als Anlaß zu den Feierlichkeiten des 1. Mai am 20. April 1939, mittags 12 Uhr, im Reichsauditorium der Neuen Reichskanzlei statt.

Ruf für Schulgeldfreiheit

Dof, 24. April. Die Jubiläumfeier und Arbeitstagung der 2000 führenden Männer des NSDAP, fand ihren Abschluß und Höhepunkt in einer eindrucksvollen Kundgebung vor 800 Volksgenossen gaben Reichsminister Gauleiter Ruff und der Reichswalter des NSDAP, Gauleiter Wächter, der Erzgebirgschaft die Parole für die Zukunft.

Die Nation, so führte der Reichsminister aus, brauche eine breite Schicht von leistungsfähigen Menschen zum Bestehen des Existenzkampfes der Nation. Diese könne nur auf dem Wege der Charakter- und Begabungsauslese aus allen Menschen des Volkes gewonnen werden. Als Voraussetzungen dafür seien Schulgeldfreiheit und eine gesicherte Arbeit des Erzgebirgslandes notwendig.

Der Ober des H-Hauptamtes, H-Obergruppenführer Reichmeyer, hat den bisherigen Reichsdeutschen Ordnungsdienst offiziell in die Schulstaffeln der NSDAP übernommen und auf den Führer verdrängt.

Die am Freitag nachmittag mit der deutschen Luftpost von Südamerika nach Europa abgegangene Luftpost traf Sonntag nacht kurz nach 11 Uhr in Frankfurt a. Main ein.



Die Festplakette zum Nationalen Feiertag des Deutschen Volkes, nach einem Entwurf von Prof. Richard Ahl (München). (Weltbild — W.)



Zum 1. Mai Großdeutschlands

gibt die Deutsche Reichspost diese Sondermarke zu 6 Pf. (mit 19 Pf. Kulturpostzuschlag) in schwarzbrauner Farbe heraus. Das Markenbild zeigt den Führer bei seiner historischen Reichstagsrede am 30. Januar 1939 nach einer Aufnahme von Prof. Heinrich Hoffmann. Die Abgabe bei den Postämtern usw. beginnt am 28. April, dem Tag einer neuen entscheidenden Reichstagsrede des Führers.



Neue Uniform der britischen Arme

In der britischen Arme sollen jetzt neue Uniformen für den aktiven Dienst eingeführt werden. Die neue Dienstiniform besteht aus einer Serge-Waule und aus Hosen, die an den Hüften aufgeföhrt werden können.

De Valera gegen London

London, 24. April. Ministerpräsident De Valera wandte sich in einer Rede in Dublin erneut gegen die englische Politik, die ihm nach Nordirland halte. Er erklärte, Irland habe ein Recht auf die nordirische Provinz. Wenn man jetzt von Aggressionen in irgend einer Teile der Welt spreche, so fühle sich das irische Volk schmerzlich beröhrt, denn es wisse, daß eine kühnige Aggression in Nordirland stattfinden würde.



Die letzten Steinzeitmenschen

Ein Hilferuf der Australneger

Die australischen Eingeborenen gehen dem Untergang entgegen. Etwa 1800 Australneger, wie die Eingeborenen summarisch genannt werden, haben an den König von England eine Petition gerichtet, worin Maßnahmen zur Errettung vom Untergang und Vertretung im australischen Bundesparlament erbeten werden. Daß sich die Eingeborenen in ihrer Not unmittelbar an den König wenden, zeigt eindeutig, wie dringend die Hilfe sein muß, die erleitet wird.

Es ist ein Wüstenvolk, ein Hungervolk, das in den ungeheuren, nur spärlich besiedelten Flächen des fünften Erdteils haust. 300 000 Australer gab es im Jahre 1788, als die Besiedlung begann und der erste Gouverneur, Arthur Phillip, mit seinen 750 Sträflingen in der Botany Bay landete, um durch die Besitzergreifung von Australien für sein Mutterland England den Verlust wettzumachen, den es durch den Abfall der Vereinigten Staaten erlitten hatte. Weniger als 50 000 Australer wohnen heute auf ihrem Kontinent. Die Weißen nahmen ihnen das Land und kimmerten sich nicht weiter um sie. Der Mangel an Vegetation wie auch die Armut an jagdbaren Tieren verhindern die Eingeborenen, ein geschlossenes Volksganze zu bilden. Die Natur zwingt sie zum Leben in kleinen Scharen, in Horden von etwa 20 bis höchstens 200 Köpfen. Als Nahrungssammler oder Jäger durchziehen sie das Land.

Es ist nicht möglich, die genaue Zahl ihrer Stämme zu nennen. Erkanntlich aber ist, daß dieses Hungervolk, das eine mittelgroße Statur besitzt, durch den Hunger nicht zur körperlichen Degeneration verurteilt ist. Doch an Zahl nehmen sie rasch ab. Dagegen steigt die Zahl der Mißlinge beängstigend schnell, denn sie sind außerordentlich fruchtbar. Ihre Vermehrung bedroht, wenn sie im gleichen Maße weitergeht, Weiß-Australien. Denn sie vermehren sich jährlich dreimal so stark wie die weiße Bevölkerung. Für das Halbblut haben die Vereinigten Bundes- und Landesregierungen gefordert. Ähnlich sollen die Mißlinge an die Lebensweise der Weißen gewöhnt werden und auch an die Arbeit, da sie sich, wie die Erfahrung lehrt, als Kraftwagenmechaniker oder als Pflegerinnen eignen.

Die Sorge der Eingeborenen aber ist nur allzu berechtigt. In Victoria lebten, als die Landnahme begann, 12 000 Australer. Heute keine. Auf Tasmanien starb der letzte Ureinwohner 1876. In Neu-Südwest gab es 40 000 Australneger, als der Weiße den Boden betrat. Nach hundert Jahren waren noch 5000 übrig, nach 150 Jahren nur 600. Wie gewaltig die Schuld der Weißen am Aussterben der Australvölker ist, hat ein bedeutender englischer Anthropologe, der Professor der Anatomie J. Wood Jones, in einer Abschiedsrede vor der Anthropologischen Gesellschaft in Victoria ausgesprochen. Er sagte wörtlich: „Die Behauptungen hochstehender Persönlichkeiten, daß die Weißen bei ihrer Ankunft in Australien eine aussterbende und degenerierte Rasse angetroffen hätten, sind Schwindel. Auch, mit dem noch stets die Weißen die Vernichtung der Farbigen beschönigt haben. Die Ureinwohner wurden erst ein aussterbendes Volk, als die Weißen damit begannen, sie zum Sterben zu bringen. Als die Weißen 1788 landeten, gab es 300 000 Eingeborene, die

glücklich und gesund lebten. Weder Regierung noch Volk haben jemals die Eingeborenen zu erhalten gewünscht. Der Standpunkt der Regierung war, daß sie doch austreiben würden, und darum sei es besser, den Schandfleck so schnell wie möglich zu beseitigen.“ So scharf verurteilt ein maßgebender englischer Gelehrter das Verhalten der Weißen gegenüber der farbigen Urbevölkerung in den hundertfünfzig Jahren, seit es ein Weiß-Australien gibt.

Jetzt sterben die restlichen Stämme aus. Tausende von Kilometern kann man durch Ost- und Südastralien reisen, ohne auch nur die Spur von einer Eingeborenenbesiedlung anzutreffen. So weit ist die Auflösung der Stämme bereits vorgeschritten. Die Eingeborenen wollen nach dieser Erfahrung mit fünf Generationen wenig von einer Hilfe durch die Weißen wissen. Sie misstrauen ihr. Nur allernotwendigste Schutzmaßnahmen konnten bisher durchgeführt werden.

Die Maßnahmen, die die Bundes- und Staatsregierungen zur Hebung des Loses der Eingeborenen getroffen haben, sind allerdings erst neuesten Datums. Vor wenig mehr als einem Jahr wurden die ersten beschlossenen, Gesetz, auch Reservationen, Schutzgebiete, wurden für die Eingeborenen eingerichtet. Aber sie sind nichts als bestenfalls gutgemeint. Die Australvölker wollen sich nicht mit ihnen befreunden. Am Vorkriegslauf dürfte es eher

gelingen, das Wasser mit einer Schnur zu fesseln als die Stämme an die Sänggebiete. Schwierig ist die Rettung der Australvölker auch deshalb, weil die Stämme in jedem Staat andere Formen der Auflösung zeigen. Besonders nachdrücklich ein Alarm aus jüngster Zeit der Pittschrift der 1800 Australer an den englischen König: die Meldung verschiedener Anthropologen, die unter den entlegenen Stämmen leben, daß diese bisher ungeschädigten Stämme ihre heimliche Erde unweit verlassen und einige sogar in die von Weißen bevölkerten Gebiete abwandern. Das Alarmierende an diesem Anzug ist, daß bei seiner Fortdauer der Gefahrenpunkt erreicht wird, an dem die Abwanderung nicht mehr aufhalten ist. Die Gefahr ist groß, daß sich zum Schicksal der letzten Stämme, die in unserem kühleren Zeitalter noch das Leben des Steinzeitmenschen führen, auflösen. Auflösung aber bedeutet Auslöschung. Das Ende dieser Steinzeitmenschen wäre ein unerwünschter Verlust. Noch aber ist es nicht zu spät. Noch ist die Auflösung nicht vollendet. Jetzt geht es um die Erhaltung und Lebenssicherung der letzten knapp 50 000 Eingeborenen des australischen Kontinents. Noch sind die dringenden notwendigen Schutzmaßnahmen nicht getroffen. Jedoch zu hoffen ist, daß sie so rechtzeitig kommen, daß aus dem Rettungsversuch ein wirksamer und bleibender Rettungserfolg wird. Zur Ehre der weißen Australer.

Aus dem Gerichtssaal

„Einmal am Rhein...“ und dann ins Gefängnis

Seine geradezu hemmungslose Vergnügensucht brachte dem 30jährigen Kurt K. aus Glauchau vor dem Schöffengericht Leipzig eine — für diesmal noch — milde Gefängnisstrafe ein. K. mietete sich am 21. Dezember 1938 „auf drei bis vier Tage“, also über Weihnachten, in Leipzig einen Personkraftwagen, um darin seine Braut von Leipzig zu seinen Eltern nach Glauchau zu fahren. Als schönes Weihnachtsgeschenk erhielt Kurt K. von seinem Vater den Betrag von 2000 RM, wofür er Anschaffungen für seine Ausattung machen sollte. Was tat er aber damit? Er lud seine Braut und einen Freund in den Wagen, steckte die 2000 RM in die Tasche und unternahm eine längere Abreise. „Ich komme in den nächsten Tagen mit einem Wagen Geld“, schrieb er von unterwegs beruhigend an den Leipziger Autobesitzer, der seinen Wagen wiederhaben wollte. Mit ganzen 35 RM, in der Tasche führte Kurt jedoch erst am 8. Januar nach Glauchau zurück. Der Vater zeigte sich unverständlicherweise höchst milde und gab dem ungeratenen Sohn als „Ersatz“ auch noch einen Scheck über 200 RM. Damit wußte Kurtchen nichts Besseres zu tun, als abermals mit dem Wagen an den Rhein zu fahren, wobei er zwar den Freund mitnahm, aber die Braut zu Hause ließ. Diesmal langte das Geld nicht mehr für die Rückfahrt, so daß der Ausflügler erst den Reiserverein, dann sogar das Wagenverbot an Tankstellen für Benzin verständlich mußte. Das aber war Unterschlagung in zwei Fällen. Dazu kam noch, daß K. im April v. J. einlassierte Gelder in Höhe

von 363 RM. veruntreut hatte. Das ergab jetzt eine Gesamtstrafe von sieben Wochen Gefängnis und 100 RM. Geldstrafe.

Zuchthaus für Veranbung einer W.B.W.-Büchse

Ein gemeines Verbrechen gegen das Winterhilfswerk des deutschen Volkes muß der 28 Jahre alte Willi Doppe mit Zuchthaus büßen. Anfang März, nach Verbüßung einer vierwöchigen Diebstahlsstrafe, hatte er wieder einmal den größten Teil seines Arbeitslohnes beim Kartenspielen in der Kneipe verloren. Da er noch Verpflichtungen zu erfüllen hatte, kam er darauf, durch Veranbung einer in der Gastwirtschaft lebenden W.B.W.-Sammelbüchse sich Geld zu verschaffen. Zu einer Zeit, in der er sicher war, niemanden anzutreffen, ging er wieder in das Lokal, nahm die Sammelbüchse an sich, ließ mit ihr nach Hause und brach sie auf. Nachdem er den Inhalt, rund 7 RM, an sich genommen hatte, kehrte er in die Gastwirtschaft zurück und stellte die Sammelbüchse wieder auf den Tisch. Seine Tat wurde dennoch sehr bald entdeckt und seine Schuld festgestellt — Das Schöffengericht in Magdeburg verurteilte ihn jetzt wegen Diebstahls zu einem Jahr drei Monaten Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust und erklärte dazu, die Tat des Angeklagten sei so gemein und so erbös, daß ihm mildernde Umstände auf jeden Fall hätten verjagt werden müssen.

Er hielt es nicht für Kunst

In einem Pariser Nachtlokal kam es zu einem aufregenden Zwischenfall. Eine Tänzerin hatte ihrem Bräutigam erzählt, sie sei in einem Nachtlokal angeheult worden und hätte dort künstlerische Tänze zur vollen Zufriedenheit der Gäste aus. Jeder Abend bedeutete für sie einen großen Erfolg. Der Bräutigam, Herr Rey, benutzte nun die Oftertage, um ohne vorherige Anmeldung dem Nachtlokal einen Besuch abzustatten. Er kam zu der Ueberraschung, daß es sich nicht um Tänze rein künstlerischen Charakters handelte, sondern vielmehr um Darbietungen, bei denen die Tanzfüßchen stark entleidet waren. Er wurde von einer wahnsinnigen Eifersucht gepackt und begann erst mit den Fäusten und dann mit einem gewaltigen Messer die Braut anzugreifen. Er wurde überwältigt, abgeführt und in einem Schnellverfahre zu vierzehn Tagen Gefängnis verurteilt.

Sie lebt von den Skorpionen

Die Polizei in ganz Nordafrika ist davon in Kenntnis gesetzt worden, daß in Algier ein Eingeborenenmädchen seinen Lebensunterhalt auf eine merkwürdige Art und Weise verdient. Das Mädchen bringt in vornehme Hotels ein, schafft dort Skorpionen in die Zimmer und betritt einen Augenblick später als Dienerin des Hotels den Raum, um sich dann als Lebensretterin für die erschrockenen Bewohner des Zimmers aufzuspielen. In der Regel werden dem Mädchen hohe Belohnungen ausbezahlt. Erst durch einen Zufall, als nämlich ein „Opfer“ zweimal in kurzer Zeit in verschiedenen Hotels von einem Skorpion mit dem gleichen Mädchen als Retterin beigegeben wurde, wurden die Zusammenhänge aufgedeckt. Die Täterin, eine junge afrikanische Verräterin, war jedoch inzwischen spurlos verschwunden.

Mama soll bezahlen

Scotland Yard untersucht zur Zeit die Hintergründe eines neuen Schwindelmannes, das sich auf eine interessante Art und Weise abspielt. Die Mitglieder der Betrügerbande studieren genau die Schiffslisten und die Geburtsanzeigen und suchen als Opfer die Angehörigen von Brautpaaren aus, die ihre Hochzeitreise mit einem Schiff unternehmen. In Laufe der Mutter der Braut wird anrufen, eine Nabelgesellschaft habe ein Telegramm der Tochter erhalten, die Mutter möge ein Paket einlösen, das die Braut verpackt hätte, entgegenzunehmen. Ferner wird eine Telefonnummer angegeben, unter der die Ware abzurufen sei. Die Telefonnummer ist diejenige einer öffentlichen Fernsprechanlage, in deren Nähe sich die Betrüger aufhalten. Sie haben weiß ein Paket im Werte von oder sechs Pfund Sterling „abzuliefern“. Natürlich enthält das Paket, das gleich bezogen werden muß, nur altes Papier oder Lumpen.

Aber Geschichte mag er nicht lernen

Der 13jährige Schüler Alexander Maiter erregt zur Zeit das Interesse englischer Ärzte. Der Knabe brennt nämlich regelmäßig von zu Hause durch, wenn am Freitag in der Schule Geschichtsunterricht gegeben wird. Während der Knabe sonst ein hervorragender Schüler ist und dem Unterricht genau folgt, zeigt er, wie es heißt, direkte Spinnerei von Unwohlsein, wenn der Geschichtsunterricht beginnt. Auch bleibt angeblich keine Tatsache, die man ihm im Rahmen des Geschichtsunterrichts beibringen will, in seinem Gedächtnis haften.

Die Woche in Berlin

Die Reichshauptstadt in Bewegung. — Eindeutige von der Geburtstagsfeier des Führers.

Das waren Festtage! Die Berliner zeigten sich von ihrer allerbesten Seite. Sie begingen den 50. Geburtstag des Führers so ganz richtig als „ihren“ Feiertag. Es gab ja so ungenügend viel zu sehen und zu hören; die brausenden Motoren in der Luft, die Anfahrt der Ehrenzüge zum Ehrenmal, der Ausruf der Formationen zur Parade. Der Gipfelpunkt der Freude aber war allemal der Augenblick, wenn das Geburtstagskind selbst zu sehen war. Da brachen die Jubelstürme der Gratulanten aus, da grüßte jeder Mann mit entblühendem Mund und erhobener Hand.

Am Mittwochabend war es an der Brachstraße, daß sich ein altes Mütterchen aus Süddeutschland unter den Zuschauern befand und wenig Aussicht haben konnte, den Führer zu sehen — aber sie mußte ihn erblicken, denn deshalb war sie gekommen. Die Berliner machten auf das Bitten des Weibchens Platz, sie gelangte tatsächlich in die vorberste Reihe; einige SA-Männer sorgten dafür, daß sie gute Aussicht erhielt. Dann, als der große Augenblick der Fahrt Adolf Hitlers vorüber war, bedankte sich die alte Frau herzlich bei den freundlichen Helfern: „Au hab ich den Führer doch gese, dees vergiß ich net, deshalb bin i herkamme zu mei Tochter.“

Die Verkehrsfragen, die in diesen Tagen zu lösen waren, mögen selbst den erfahrensten Verkehrsstrategen Kopfschmerzen verursacht haben. Es ist keine Kleinigkeit, im Zeit-

raum weniger Stunden Millionen zu befördern. Die Berliner sind dazu in der Verkehrsleistung unerbittlich und wochen nicht wenig auf ihre täglichen Erfahrungen. Aber es ging, trotz des gewaltigen Gedränges in der U-Bahn wie in der Elektrischen, in der Stadtbahn wie im Autobus. Man bemalte sich sogar, höflich bis zuletzt zu bleiben. „Nur nich drängeln, Frollein, hier kommen alle mit!“ Sie fahren zum Geburtstag zu unserem Führer, da gibt's gar keinen Streit. „Bei der Gelegenheit will ich mir die neue Klasse für meinen neuen AdF-Wagen ansehen“, sagt ein anderer hinzu.

Ueberhaupt die Klasse, die hat es den meisten Berlinern angetan. Sie wird von einem jeden unter ihnen sozulagen als persönliches Privileg betrachtet. „Det sowat kommen mußte, det war doch schon lange klar ... aber det mußte erst Adolf Hitler machen, wat die Duffels früher nich luvieren wollten.“ An diesen Feiertagen sieht jeder Berliner mit dem Führer auf ganz vertrautem Fuß. „Wat der noch allens machen duff! Der Feinewald kommt ooch in Ordnung und der ganz krooße Badestrand am Wannsee. Det wird krooße.“ So summen die Gespräche, keineswegs überlaut, es ist gerade so, als wollten die Massen die feierliche Stimmung respektieren. Und das ist allerhand für die Bewohner der Reichshauptstadt, die schon der kluge Herr v. Goethe als eine „verwegene Rasse“ kennzeichnete, d. h. eine solche Mischung deutscher Art, der nur noch wenige Dinge heilig sind

Die Vorbeifahrt der 40 Automobile über die hell erleuchtete Brachstraße! Da klangen die Klagen wie die Jungen. Der Führer fährt ganz langsam durch die Massen, die ihm in lauter Freude zuschauen. Aber doch nach dem Geschmack der Jugend immer noch zu schnell. Sie müßte alle die Männer genau sehen, die sich in seinem Gefolge befinden. Viele werden erkannt und mit besonderem Jural bedacht. „Da — Hermann! Der is richtig!“ Und den Gauleiter von Berlin kennen sie natürlich alle, ebenso Rudolf Heß, den Oberbürgermeister und viele der hohen Offiziere. Man vergesse nicht, daß sich Berlin wieder als Soldatenstadt fühlt, die Schmach der Novemberrevolution ist auch hier abgewaschen. Schade, daß die Vorbeifahrt so schnell vorüber war, man wird noch besser anpaffen, wenn der Führer mit seiner Wagenkolonne vom Adolf-Hitler-Platz zurückkommt. Inzwischen bewundert man wieder das grandiose Bild der in Licht und Farben getauchten Feststraße.

Der Himmel lat es mit dem Wetter freundlich gemeint. Nun ist das bunte Bild vorbei. An anderer Stelle treten inzwischen der Papstentwurf und der Fackelzug an. Auch so ein Berliner kann nicht überall sein. Er entwickelt Pläne, wie er am besten den Heimweg finden kann, denn für die nächste Stunde sind alle Verkehrsmittel total verstopft. Schließlich „und immer mit die Ruhe“ kommt man auf irgendeine Weise doch noch „zu Mutter“. Die ist zu Hause geblieben, weil sie am zweiten Feiertag die Parade sehen will. Mutter ist sehr für die Parade, weil ihr Junge, der Otto, auch bei die schönen Dingen ist, erklärt zur Begründung der Fahrtgenosse. Dann

stellt er Betrachtungen darüber an, ob man die Klasse nicht doch noch heute abend irgendwo „begleichen“ sollte. Die Lokale werden zwar alle voll sein, aber für den einzelnen wird der Platz schon noch reichen.

So vollzieht sich auch der Abmarsch der Massen mit viel Geduld und gutem Humor. Der Führer soll mit seinen Berlinern zufrieden sein!

Das Hühnergeschlecht macht sich bezahlt

Vor sechs Jahren wurde aus Japan bekannt, daß dort ein Universitätsprofessor eine Methode entdeckt habe, um bei frisch angebrüteten Hühnern sofort das Geschlecht feststellen zu können. Das war nämlich bisher nicht möglich. Das Verfahren wurde nun entwickelt. Heute reifen Japaner in der ganzen Welt umher und verdienen in einer Saison bis zu 300 Pfund Sterling, indem sie in Westankalten das Hühnergeschlecht ermitteln. Die Feststellung ist deshalb so wichtig, weil Hühner und Hähne unterschiedliche Ernährung brauchen. Man kann bei einer schnellen Trennung bis zu 50 Prozent der Futterkosten sparen. Man soll, wie es heißt, in England eine große Organisation unter japanischer Leitung gegründet werden, die als Niederlage der japanischen Chit Seixing Union aufgezogen werden soll. Aus Japan zieht man zu diesem Zweck eine Anzahl Spezialisten heran, die bis zur endgültigen Etablierung der neuen Union in England wirken. Interessant ist, daß diese Spezialisten unter keinen Umständen veranlaßt auf Grund welcher Anzeichen sie das Geschlecht der kleinen Hühner so schnell zu bestimmen vermögen.

Aus dem Heimatgebiet

Vorbild eines 71-jähr. SA-Mannes

Wohl den ältesten aktiven SA-Mann im Kreis hat der Sturmabteilung II/172 in seinem Sturm 15/172. Es ist der Scharführer **Blücher**, der nicht bei einem Aktio II, sondern bei einem Aktio I Sturm schon seit Jahren regelmäßig seinen Dienst tut. Blücher hat seinen Dienst hinaus und hat erst kürzlich wieder einen 25-Kilometermarsch mit dem Sturm durchgeführt. Die Haltung des Mannes ist ganz vorzüglich, auch beim Sport, den er genau so mitmacht wie seine zwanzigjährigen Kameraden. Demnach wird er sich auch um das SA-Wehrabzeichen bewerben. Sturm 15 ist in Unterreichenbach. Dieser Fall ist ein glänzendes Beispiel von Wehrhaftigkeit und Körperbeherrschung bis ins hohe Alter.

Stadt Neuenbürg

Zur Riechblütenwanderung des Schwarzwalddistrikts war am Sonntag nachmittag eine recht zahlreiche Wandergruppe erschienen. Wenn das Wetter auch nicht sehr freundlich war, freuten wir uns doch an dem herrlichen Blütenmeer. Ueber Oberhausen-Gräbenhausen-Ansbach führte der Weg mitten durch die herrlichen Obstgärten nach Schwann. Als Regen drohte, kürzten einige kleine Gruppen ab, aber im warmen Stübchen im „Hirschen“ in Schwann fand sich alles wieder vollzählig ein und warnte und stärkte sich an Speis und Trank. Als es dann doch zu regnen begann, sahen wir im Trocknen und warteten ab, bis die Luft wieder rein war. Diesmal blühten wir frühzeitig heim, um den Anschluss an die „Tagenfeier“ nicht zu verpassen. Wir hatten es nicht zu bereuen.

Aus der Kurstadt Herrnsalbé

Beförderung in der NSD-Abteilung 6262 Herrnsalbé. Mit Wirkung vom 1. April 1939 wurde am 20. April 1939 der Führer der NSD-Abteilung 6262 Herrnsalbé, Oberfeldmeister **Hode**, zum Oberfeldmeister befördert.

Aus dem Kurort Schönbürg

Unseres Führers 50. Geburtstag wurde in unserem Kurort festlich begangen. Die überaus schön und prächtig geschmückten Säuler und Schaulustler boten im strahlenden Sonnenschein ein herrliches Bild und gaben dem Ganzen die überaus feierliche Feststimmung. In aller Frühe durchzog der Spielmannszug der Feuerwehr die Straßen und leitete mit ihren Märschen den Festtag ein. Bald zeigte sich reges Leben und freudige Gesichter gaben ihrer Verwunderung Ausdruck. Am Nachmittag fand auf dem Sportplatz die feierliche Einführung der Wehrabteilung in die Dienstuniform statt. 29 Knaben und 27 Mädchen konnten eingeführt werden, so daß das SA-Wehrabzeichen 14 im Bann 401 jetzt genau die Zahl 100 erreicht. Ein einziger Junge mußte leider absteifs stehen und durfte nicht aufgenommen werden — können die Eltern so etwas verantworten? Nach dem Besetzen der Wehrabteilung des Reichsjugendführers durch Hahnleitner, Rathfelder, Jansen, verabschiedete durch Handschlag Ortsgruppenleiter **Rechtel**, Schönbürg die Jungen und Mädchen. Ein bedeutender Augenblick für das ganze Leben der Wehrabteilung war damit gekommen, noch dazu gerade an unseres Führers 50. Geburtstag in seine Jugendorganisation aufgenommen zu werden. Eine Aufnahmefestung wurde den Vereidigten überreicht. Danach wurden 3 Jungen und fünf Mädchen vom SA bis zum SA und den SA übergeführt. Mit den Nationalsozialisten nahm die überwältigende Feierstunde unter dem tiefsten Blau des Himmels in Gottes herrlicher Natur ihr Ende. Der Höhepunkt des Tages war für die ganze Bevölkerung der Festzug durch die reich illuminierten Straßen und Häuser des kleinen Schwarzwalddorfs. Viele tausend Lichter brannten, Feuerwerk blühte auf und märchenhaft bewegte sich der Zug unter dem klaren Sternenhimmel. Es war ein Ereignis, das für immer alt und jung in der Erinnerung bleiben wird. Mit einem Kameradschaftabend im „Linden“-Saal, bei welchem **Rechtel** und **Schwarzberg** die Festrede hielt, wurde bei Sang und Tanz der bedeutungsvolle Tag beschlossen. Es war ein gewaltiges Treue- und Dankesbekenntnis zu unserem Führer.

Die Kameradschaft Schönbürg hatte am Sonntag den 16. April nachmittags ihre Kameraden zum Jahres-Appell einberufen. Kameradschaftsführer **G. Bäuerle** begrüßte die erschienenen Kameraden und insbesondere den Ortsgruppenleiter der NSD Kamerad **Rechtel**. Er bedauerte, daß nicht alle Kameraden einmal zur Stelle wären und appellierte besonders dabei an die älteren Kameraden, nicht zu meinen, sie hätten lange genug ihre Pflicht getan, sondern sie müßten sich bewußt sein, daß gerade die jungen Ka-

meraden heute in den verschiedenen Formationen sehr viel Dienst zu machen hätten. Auch die Kameradschaft ist eine der Stellen der großen deutschen Volksgemeinschaft, in der wir heute so große Zeiten miterleben dürfen. Er dankte den Kameraden, die immer zur Stelle sind. Der Kameradschaftsführer konnte dann feststellen, daß die Kameradschaft Schönbürg heute 1 Mitarbeiter, 5 Ehrenmitglieder und 116 zahlende Mitglieder, also zusammen 122 Mitglieder zählt, gegen 104 Mitglieder beim vorjährigen Jahresappell. Er berichtete dann über die Arbeit der Kameradschaft im verflochtenen Jahre. Kamerad **Adam Burkhardt** erstattete den Kasernenbericht und Schichtführer **Karl Dittus** sprach über das Schichtwesen, wobei er ein Jubiläumsschreiben für den 7. Mai ankündigte. Schriftführer **Stöcker** berichtete aus dem Protokollbuch. Der Kameradschaftsführer gab anschließend eine Reihe organisatorischer Anweisungen in der Kameradschaft bekannt, wovon vor allem die neu aufgestellte Bereitschaft innerhalb der Kameradschaft zu erwähnen ist. Nach weiterem Ablauf geschäftlicher Angelegenheiten konnte der Kameradschaftsführer einen Mitbegründer der Kameradschaft, des damaligen Militärvereins Schönbürg, für 50-jährige Mitgliedschaft mit der goldenen Nadel des NS-Reichskriegerbundes und der Ueberreichung eines Führerabzeichens mit Widmung des Reichskriegerbundes anzeichnen. Es ist dies der Kamerad **Johann Dörcher**. Zur Teilnahme am Reichskriegertag in Kassel meldeten sich fünf Kameraden. Dem Scheidenden Schriftführer **Propagandawart Kamerad Stöcker** dankte der Kameradschaftsführer für seine bisherige Mitarbeit und überreichte ihm ein Geschenk der Kameradschaft als Angebinde. Nach zweistündigem freiem Verlauf konnte Kameradschaftsführer **Bäuerle** den General-Appell schließen.

Aus dem Luftkurort Calmbach

Konzert des NSD „Niedertranz“ Calmbach

Der Männergesangsverein „Niedertranz“ Calmbach veranstaltete am Sonntag nachmittag im Gasthaus zum „Bühnenhof“ ein großes Konzert. Das läbliche Aprilwetter begünstigte den Besuch und die Freunde edler Musik füllten den Saal. Unter Mitwirkung des Streichorchesters Calmbach bot der Männerchor eine reichhaltige Folge guter Chöre. Den Reigen eröffnete „Die Ehre Gottes in der Natur“ von Beethoven, vom Chor mit Orchester schwungvoll vorgetragen. Es schloß sich „Neben allen Sipseln ist Ruh“ an, dem das Mozartsche „O Schönezeit alles Schönen“ folgte. Ein Orchesterstück: Intermezzo aus „Cavalleria rusticana“ von Mascagni beendete die erste Gruppe des Programms: „Vom Höhen und Edlen“. Die zweite Gruppe „Volkverdung und Heimat“ brachte „Hymne der Arbeit“ von Blume und „Heimatgebet“ von Kann. Die Hymne, in ihrer Herbeität und Männlichkeit von Chor und Orchester ausgezeichnet wiedergegeben, gefiel gut. Auch das „Heimatgebet“ wurde in seiner Innigkeit ansprechend gesungen. Das immer gern gehörte Abschiedslied „O Schwarzwald, o Heimat“, Trompetensolo (Herr **Volz**) mit Orchester leitete über zu zwei vaterländischen Chören: „Für Deutschland“ und „Andreas Hofers Tod“. Ein Bläserchor sang: „Deutschlands Waffenehre“ schloß den ersten Teil der Vortragsfolge ab. Im zweiten Teil wurde des Altmeisters des Volksliedes, **Frederich Ellner**, zu seinem 150. Geburtstag gedacht durch Wiedergabe dreier Volkslieder: „Werbung“, „Der Lindenbaum“ und „Antrene“.

Zuletzt kam noch ein Gruß aus Wien: der Straußsche Walzer „An der schönen blauen Donau“, hinreichend von Chor und Orchester wiedergegeben und begeistert aufgenommen, sodas er wiederholt werden mußte.

Der Leiter des Konzerts, Musikdirektor **Schäfer**, hatte es verstanden, Chor und Orchester in den gemeinsamen Darbietungen zusammenzuschließen, sodas ausgezeichnete Leistungen zustande kamen. Seine Schaltung der Chöre war anerkennenswert, so sang eine Bläserkapelle in „Andreas Hofers Tod“ meisterhaft.

In einer Pause gedachte der Vorstand des „Niedertranz“, Herr **Jäger**, der großen Fürsorge, die der Dirigent seit nahezu 30 Jahren dem hiesigen Männerchor angedeihen läßt und sprach ihm zu seinem 50-jährigen Dirigentenjubiläum die besten Wünsche aus und überreichte ihm von Seiten des Vereins ein Bild von Calmbach. Den Dank der aktiven Sänger drückte Herr **Proß** aus und brachte in deren Namen dem Chorleiter mit launigen Worten eine Stille dar.

Der Mittag wurde durch zwei Wiener Lieder bereichert, die die einheimische Künstlerin **Heinrich Burkhardt** wiedergab. Ferner brachte das Streichorchester unter seinem Dirigenten **Oberlehrer Fegert** einige in schwungvoller Weise vorgetragene Stücke als

Abschluß. Ein Täuschchen hielt die Konzertbesucher noch lange zusammen.

Engelsbrand, 24. April. In der Turn- und Festhalle fand gestern nachmittag eine Dorfgemeinschaftsveranstaltung zu Gunsten des Winterhilfswerks statt, zu deren Ausführung sich der Frauenchor, der BDM, die DJ, die Jugendgruppe der Schule, der Handbarmonika-Club, der Turnverein und der NSD „Niedertranz“ zusammengesetzt hatten. Man hörte Männer- und Frauenchöre in glänzender Darbietung. Dazwischen gab es Musikstücke, turnerische Vorführungen, Blockflötenspiel und einen Volkstanz „Der Windmüller“. In dem die Veranstaltung beschließenden Strauß-Walzerchor „Geschichten aus dem Wiener Wald“ hatten zwei jugendliche Akkordeonspieler, **Georg Fleig** und **Deinz Wader**, die Begleitung übernommen. Allem, was da in 1 1/2 Stunden geboten wurde, merkte man sorgfältige Vorbereitung an und mit Recht wurde jeder einzelnen Nummer der Darbietungsfolge lebhafter Beifall des vollbesetzten Hauses gezollt.

Vom Döbel

Bei klarblauem Himmel und herrlichem Sonnenschein leitete das Becken, das am frühen Morgen des 20. April von der hiesigen Musikkapelle angeführt wurde, den 50. Geburtstag des Führers ein. Dieser selten schöne Apriltag brachte einen unerwartet großen Passantenverkehr auf unsere Höhe. Lange Wagenkolonnen säumten die Straße. Unter den zahlreichen Gästen befanden sich 240 Mann der NS-Kriegsopferversorgung **Wiesheim**, die ihre Kriegsbeschädigtenfahrt mit einer Rast in Döbel beendeten.

Nach Einbruch der Dunkelheit stellte sich die Partei mit ihren Gliederungen und Formationen, die Kameradschaft und zahlreiche andere Volksgenossen zum Fackelzug am Schulhaus auf. Unter Teilnahme der beiden Stützpunkte **Neufach** und **Kotenfels** bewegte sich der Fackelzug durch den Ort bis zum Hotel „Sonne“. Im schön geschmückten Saal wurden nach dem Einmarsch der Fahnen die zehnjährigen Jungen und Mädchen in das Jungvolk bzw. die Jungmädelschaft durch Handschlag verpflichtet und die 14-jährigen Bimpe und Jungmadel in die Hitlerjugend bzw. den Bund deutscher Mädel aufgenommen. Ortsgruppenleiter **Kuff** hielt die Begrüßungsansprache. Im Anschluß wurde in einer Feierstunde die Bedeutung des Tages herausgehoben, wobei geeignete Musik, Worte und Gedichte zum Vortrag kamen. Alsdann folgte die Feierrede des Hohenleiters. Die Nationallieder und der Fahnenausmarsch schlossen den offiziellen Teil dieses Abends. Unter Mitwirkung der Musikkapelle sang der Tag in einem kameradschaftlichen Beisammensein aus.

Im Referatssaal fand am 15. April die alljährliche Hauptversammlung der Milchverwertungsgenossenschaft statt. Der zahlreiche Besuch bewies das vorhandene Interesse. Vorstand **Vott** gab einen Bericht über die Entwicklung der Genossenschaft im Kalenderjahr 1938. Daran war eine weitere Aufwärtsentwicklung zu entnehmen. Der Umsatz ergab einen Betrag von 53.503 RM. Die Milchlieferung hat sich weiter gesteigert. Sie betrug im Jahr 1936 = 200.748 kg, im Jahr 1937 = 258.351 kg, und im Jahr 1938 = 275.202 kg. Durchschnittlich berechnete bei einem Durchschnittsfettgehalt von 4 % je Liter 16,4 Pfa. ausbezahlt werden. Dieses Ergebnis ist gegenüber seither sehr befriedigend. Weiterhin wurde ein Gewinn von 735,35 RM erzielt. Rastlos beunruhigt ist die Wirtschaftlichkeit der Genossenschaft nach wie vor durch verhältnismäßig hohe Unkosten, die durch die teure Beförderung der Milch nach Karlsruhe bedingt sind. Günstig angewirkt hat sich die Herstellung von Käse. Die Erzeugung wurde von 630 kg im Jahr 1936 auf 1636 kg im Jahr 1938 gesteigert. Im Interesse der Verbraucher wird in Kürze ein Milchabgabegerät beschafft. Die Mittel hierfür sind größtenteils bereitgestellt. Als neues Vorstandsmitglied wurde an Stelle des verzogenen **Wilhelm Kuff**, **Jacobsheimer Fritz Vott** gewählt. Anschließend sprach **Gen.-Sauptwachmeister Neuburger** über die Bestimmungen des Milchgesetzes, wobei er Hinweise gab, wie sich die Beteiligten im Verkehr mit Milch zu verhalten haben. Der Revisionsbericht der Prüfungskommission ergab über die Verwaltung ein günstiges Bild.

Oswald Vott, Sohn des Bananenfähers **Wilhelm Vott**, hat nach dem Besuch der Gartenbauhule in Bad Rörlich sein Examen dort bestanden. Er ist nunmehr berechtigt, die Bezeichnung „Gartenbautechniker“ zu führen.

Beim Schulbeginn am 17. April wurden 21 NS-Schüler in die Deutsche Volkshule aufgenommen. Der stellvertretende Schulleiter **Vogelmann** verband damit eine nette Schulaufnahmefeier.

21 Angehörige der Geburtsjahrgänge 1906

Amtl. NSD-Verordnungen

Parcel-Organisation

Kreisleitung Calw. Amt für Volkswohlfahrt. Der Kreisamtsleiter, Die Ferienleiter für die erste Belegungszeit treffen nicht, wie ursprünglich vorgesehen, am 27. April, sondern erst am 4. Mai ein. Den genauen Zeitpunkt der Ankunft erforschen die Ferienleiter durch den Ortsgruppenamtsleiter. Die Kinder kommen aus dem Gau Schwaben und werden voraussichtlich bis 6. Juni bleiben.

Parcel-Kontroll mit betreuten Organisationen

NSD, Betriebswandern am 7. Mai. Um den auswärtigen Gefolgshaftangehörigen sowie den Familienangehörigen die Teilnahme am Betriebswandern zu erleichtern, ist daselbe als Nachmittags-Wandern durchzuführen.

NSD, Neuenbürg. Tag der nationalen Arbeit. Wir haben Veranlassung darauf hinzuweisen, daß am 1. Mai auch die auswärtig wohnenden Gefolgshaftmitglieder ohne Ausnahme sich an der örtlichen Feier des Betriebs zu beteiligen haben.

Die Deutsche Arbeitsfront, Ortsgruppe **Widdach**. Die noch fehlenden Hellenobanner werden aufgefordert, sofort die Abrechnung für den Monat April zu erledigen.

NS-Frauenenschaft — Deutsches Frauenwerk **Neuenbürg** — Jugendgruppe. Mittwoch 20.15 Uhr Heimabend.

NS-Frauenenschaft — Deutsches Frauenwerk **Widdach**. Am Mittwoch den 26. 4. 1939, abends 8 1/2 Uhr, ist Arbeitsabend mit Filmvorführungen im Reichenhof der Widdachschule. Die Ortsgruppenleiterin.

„Kraft durch Freude“ teilt mit:

Neuenbürg. Seite offene Niederlingen.

SA, SAR, SS, NSKK.

SA der NSD, Sturmabteilung II/172. Die Nachprüfung in Gruppe III (Gelände) derjenigen SA-Männer, die am 2. April die Grube in Birkenfeld nicht ganz bestanden haben, findet statt: am Donnerstag den 18. Mai 1939 (Sonntagsfesttag) in Birkenfeld. Antrittszeit: 6 Uhr früh. Antrittsort: bei der „Sonne“. Anzug: Uniform für alle Prüflinge.

NSKK Motorsport 15 M 53, Trapp I. Mittwoch, 26. 4., 20 Uhr, Antreten Turnhalle, Sport. Wer nicht am Sport teilnimmt, Dienstanzug.

NSKK Motorsport 15 M 53. Die Eintrittskarten — Vorverkauf — für das internationale Eislaufen am 21. Mai 1939 sind ganz erheblichen Ermäßigungen und eingetroffen. Vorverkauf an Interessenten bis 17. Mai 1939 bei Scharführer **Boyerhardt**, Neuenbürg (Stadtpostbe).

HJ, JV, BDM, JM.

Hitler-Jugend und BDM Neuenbürg. DJ und BDM beteiligen sich heute abend vollzählig am Liederfesten für den 1. Mai. Auch die Motor-DJ und der DJ haben zu erledigen. Der Mittwochdienst fällt dafür aus. Beginn 20.15 Uhr im neuen Schulhaus.

BDM-Wort „Glaube und Schönheit“, Neuenbürg. Unser Sanitätskurs fällt diese Woche aus.

und 1907 wurden am letzten Dienstag in Herrnsalbé gemustert. Dieser Tag wurde von den Beteiligten gebührend gefeiert. Mit der hiesigen Musikkapelle fuhren sie morgens um 6 Uhr in den Musterungsort Herrnsalbé, kamen am Nachmittag mit Bändern geschmückt zurück und begannen dann hier mit dem traditionellen Eierfammeln. Abends wurde im Gasthaus zum „Röhle“ ein Refraktenball veranstaltet, bei welchem Refrakten und Einwehreschaft sich in bester Stimmung zusammenfanden.

Der frühere Holzhauser **Philipp Friedrich König** begeht am 25. April seinen 77. Geburtstag. Wir beglückwünschen ihn hierzu herzlich.

Inzwischen hat sich nun auch auf dem Döbel der Frühling eingestellt. Die ersten Blütenknospen sind aufgesprungen. Ueberall ist ein reicher Blütenanflug festzustellen. Hoffentlich stellt sich wieder einmal eine Volksfeier ein.

Die Wehrveranstaltungen finden statt:

In Birkenfeld, Turnhalle, am 26. 4., um 8.00 Uhr, für alle Jahrgänge von Birkenfeld.

In Calmbach, Turnhalle, am 26. 4., um 14.30 Uhr, für alle Jahrgänge der Gemeinden Calmbach und Höfen.

Stadt Wildbad.
Auf den Anschlag am Rathaus betreffend die am 27. April
ds. Js. in der Turnhalle in Wildbad stattfindenden
Wehrberfammmlungen
wird hingewiesen.
Wildbad, den 24. April 1939.
Der Bürgermeister.

Stadtdemeinde Wildbad.
Stadt. Wasserberforgung.
Wegen Reinigung der Rohrleitungen der städt. Wasserberforgung
ist diese in der Nacht vom 25. auf 26. April zwischen 23 und 4 Uhr
abgestellt.
Zuslaufbahnen und Warmwasserbehälter sind während dieser Zeit
geschlossen zu halten.
Der Bürgermeister.

Stadtdemeinde Wildbad.
Stadt. Bergbahn.
Der Betrieb der Bergbahn muß wegen Instandberfungsarbeiten am
Mittwoch den 26. April 1939
zwischen 8 und 17 Uhr stillgelegt werden.
Der Bürgermeister.

NSG. „Kraft durch Freude“
Tegernseer Banerntheater
Flori rückt ein, Lustspiel von Gischl
Calmbach: Heute 20 Uhr, »Bahnhof«
2 Stunden Heiterkeit! Eintritt RM. — 80

Der Kirchenchor Herrenalob
macht eine **Autofahrt** am 7. Mai nach Freudenstadt—
Wertheim—Hohr, wozu sich noch Teilnehmer melden
können. — **Anmelbungen** bei Frau Emma Ruff,
Herrenalob, Klosterstraße, bis spätestens Mittwoch, den
26. April 1939.

Verlangen Sie überall die beliebte
Heimat- und Familienzeitung
„Der Enztäler“.

In der Tierzuchtthalle in Herrenberg
findet am **Samstag den 29. April 1939** eine
Zuchtviehberfigerung
statt. Kastrieb 100 Farren und eine Anzahl Kolblinnen.
Beginn der Sonderberfegung:
Freitag, den 28. April, nachmittags 13.00 Uhr.
Beginn der Berfigerung:
Samstag, den 29. April, vormittags 10.00 Uhr.
Aus Sperr- und Beobachtungsgebieten ist der Zutritt verboten.
Die Tierzuchtämter Herrenberg und Ludwigsburg.

Entscheidend

im Geschäftsleben ist sehr oft die
Aufmachung der Dinge, mit denen
man beim Kunden erscheint. Haben
Sie für den brieflichen Verkehr
schöne Briefbogen, für die Werbung
wirkungsvolle, ansprechende
Prospekte und Kataloge, so wird Ihr
Geschäft günstig beurteilt werden.
Nach der Sauberkeit und Aufmachung
der Drucksachen schätzt man sehr
oft eine Firma ein. Eine Tatsache,
die man bei Bestellung von Druck-
sachen nie vergessen soll. Wir pflegen
stets Qualität im Druck. Ob es sich
um Briefbogen, Prospekte
oder Kataloge handelt,
immer drucken wir
sauber und zeitgemäss.

**C. Meeh'sche
Buchdruckerei
Neuenbürg.**



Todes-Anzeige.
Nach einem arbeitsreichen Leben und kurzem, schweren
Kranklager verschied gestern Nacht mein lieber Mann und
traubesorgerter Vater
Otto Hoffmann.
In tiefer Trauer:
Frida Hoffmann und Tochter.
Wildbad, 24. April 1939. — Beerdigung Mittwoch 2 Uhr.

Neuenbürg, den 25. April 1939.
Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir
beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen erfahren
durften, danken wir herzlich.
Familie Karl Deininger.

Herrenalob
**Geschäfts-Uebergabe
und -Empfehlung**
Der hiesigen Einwohnerschaft, allen den Gästen, Ge-
schäftsreunden und Bekannten unserer Familie zur gefl.
Kenntnisnahme, daß das von mir mit Unterstützung meiner
Töchter bisher bewirtschaftete
Hotel zum »Waldhorn«
durch Kauf in den Besitz von Herrn Karl Epp, Metzger-
meister und Gastwirt, übergegangen ist und von ihm mit
dem heutigen Tage übernommen wurde.
Es ist mir deshalb ein aufrichtiges Bedürfnis, unseren
treuen Gästen von hier und von nah und fern für das
meinem Mann und seit dessen Hinscheiden mir entgegen-
gebrachte Vertrauen herzlich zu danken. Ich bitte, dieses
auch auf meinen Geschäftsnachfolger übertragen zu wollen.
Frau Luise Schauler Wtw.
Mit dem heutigen Tage habe ich das hier, in der Um-
gebung und bei den Kurgästen bestens bekannte
Hotel zum »Waldhorn«
aus dem Besitz von Frau Luise Schauler Wtw.
känflich erworben. Es ist mein Bestreben, es im bisherigen
gastfreundlichen Sinne weiterzuführen und bitte die ver-
ehrliche Einwohnerschaft von hier und Umgebung, sowie
Geschäftsreunde und Kurgäste um geneigten Zuspruch.
Ich setze meine Ehre zum Preis ein, daß ich die im
»Waldhorn« einkehrenden Gäste zufriedenstellend bedienen
werde und bringe meine neuerworbene Gaststätte in em-
pfehlende Erinnerung.
Karl Epp mit Frau.
Eröffnung: Heute Dienstag, 25. April.

Wie reinigen Sie Ihre Fussböden?
Nehmen Sie nur
Lobalin flüssig

Neuenbürg:
Drogerie Hampel,
K. Mahler, Seifenfabrik,
K. Pfister, Gemischtwaren.

Bei Verstopfung
Fertilichkeit, Darmträg-
heit, auch bei Kindern
Reinnetten Frächte-
happen.
Das ausgezeichnete Abführ-
mittel, ungeschmack- u. zwen-
fährig. 0,25, 0,45.

Neuenbürg: Drog. Hampel,
Adolf Hiltnerstraße 6.
Wildbad: Eberhard-Drogerie.

Bei Belten — **Rakfische Matratzen**
Für gute Qualität, Tüchtigkeit sowie Abwehrungsvermögen
Verkauf: an alle Katalog- u. Warenhäuser, auch direkt

Das hat geholfen!
Sommersprossen
Dr. Druckreys
Drula Bleichwachs
reines Bleichmittel
Für Mk 2,10, aber nur in Apotheken
In Neuenbürg: Stadt-Apotheke
in Wildbad: Stadt-Apotheke.

**...Deine
Helfer beim
Hausputz!**
Werde Mitglied der NSV.



**Das ist an Pilo
so angenehm
es macht das Schube-
putzen bequem!**
Nach Pilo kostet nur 1/2 Liter 20, 1 Liter 35 Pf.



Neuenbürg.
Hausgehilfin
aus Neuenbürg oder naher Umgebung
gesucht.
Frau Köpl
Waldrennacherstraße 10
Wildbad.

Guterhaltener **Kinderwagen**
für RM. 20.— zu verkaufen.
Zu erfagen in der »Enztäler«
Geschäftsstelle.

Wildbad.
Verloren
eine **Westecknadel** mit gelbem
Stein, von der Stadtkirche in
Wildbad Mann-Brüche.
Rückgabe gegen Belohnung er-
beten an die »Enztäler«-Geschäfts-
stelle in Wildbad.

Verloren
am 20. April 1939 in Calmbach
oder Nähe Kleinenzhof eine **gel-
bene Damen-Armbanduhr**.
Gegen gute Belohnung abzugeben
bei der
Polizeiwoche Calmbach.

Sirtenfeld.
8-8 Zentner
Kleehen
hat zu verkaufen.
Serrgasse 10.

Waldrennach
In Waldrennach ist in sehr
sonniger Lage
3 Zimmer-Wohnung
mit kl. Küche und Zubehör in
zweiten Stock zu 16 Mark, sofort
oder später zu vermieten.
Anfragen bei Meier
Schwemmlie, Waldrennach.
Für Mitte Mai wird von
einer Holzhandlung in Süd-
westfalen ein jüngerer

Holzkaufmann
für Kontor und Lager mit
Führerscheine 3 gesucht.
Angebote unter A. B. R. an
die »Enztäler«-Geschäfts-
stelle.

Gesucht ein
Zwillingswagen
(Sportwagen).
Angebote an die »Enztäler«-
Geschäftsstelle.

Motorrad
200 ccm, gegen bar zu kaufen
gesucht. Preislage nicht über
200 RM. Angebote an die »En-
ztäler«-Geschäftsstelle.

Tapeten-Reste
große Auswahl, jede Rollenart
allerbilligst vom
Tapeten-Schweizer
Pforzheim, nur Zerrnenstraße 2
neben Ufa, Tel. 6341.

Besebücher
für Klasse 2
Besebücher
für Klasse 3 und 4
Besebücher
für Klasse 5 bis 8
eingetroffen!

C. Meeh'sche Buchdruckerei
Neuenbürg
Buchverhauf — Schreibwaren und
Bürobedarf

